



Wahre Freundschaft

Lieber Meth Budlack und auch alle anderen: Macht euch doch mal ein Bild vom zweitem Kapitel.

Zweites Kapitel - Der Tennisclub:

Am nächsten Tag regnete es etwas. Das Laub war matschig geworden und man musste aufpassen nicht auszurutschen. Ich hatte am Vortag mit Jan, dem Nachbarsjungen keine Uhrzeit vereinbart. Ich ging davon aus, dass er am Vormittag in der Schule sein musste. Da meine Eltern und ich noch nicht alle Formalitäten für die Schule geklärt hatten, und ich daher noch kein Schüler in Hamburg war, hatte ich frei. So nüchtern wie ich Tennis erst betrachtet hatte, an diesem Tag schien mir nichts langweiliger als ein freier Vormittag und konnte daher kaum die Rückkehr von Jan erwarten. Ich saß am Straßenrand, als ich ihn schon von weitem sah. Trotz der kühlen Luft und dem leichten Nieselregen schien ihm sein Sweatshirt ausreichend.

Als er mich sah, warf er die Hände in die Luft und kam mir mit einer solchen Energie entgegen, das ich ihn erst einmal in seiner Euphorie zu bremsen versuchte.

"Hey, hey, verehrter Nachbar, sagte ich schmunzelnd, beruhig dich bitte etwas."

"Du bist immer so fürchterlich vernünftig, lachte er mich an. Ich bin in der Schule fast eingeschlafen, sag ich dir. Ich muss erstmal wach werden."

"Du wolltest zum Tennis?", fragte ich prüfend nach.

"Ja, wir müssen kurz zu mir. Ein paar Sachen einpacken und so. Auch für dich, natürlich."

Ich ging ihm nach, obwohl ich noch Bedenken hatte beim Tennis gänzlich zu versagen. Sein Vater war auf Arbeit und seine Mutter, die scheinbar zum Einkaufen gefahren war, hatte das Mittagessen zur Warmhaltung in den Backofen geschoben. Er aß etwas davon, jedoch nur wenig. Als er mir etwas anbieten wollte, lehnte ich dankend ab. Ich war viel zu neugierig auf den Sport.

Als Jan's Mutter wiederkam stellte sich heraus, das sie tatsächlich zum Einkaufen gefahren war. Sie empfing mich mit der gleichen Wärme wie am vorigen Tag.

Nachdem Marianne mit sorgenvollem Blick nach draußen geschaut und sich über das Wetter geärgert hatte fuhr sie ihren Sohn und mich in Richtung Zentrum, wo wir auf einem großem Parkplatz hielten.

Auch hier war es nass und die Umgebungsluft kalt, jedoch fiel es mir auf das hier nirgendwo Bäume standen. Jedenfalls nicht in der Nähe des Parkplatzes. Das hatte aber den Vorteil das hier auch kein Laub anzutreffen war und so musste ich meine Schritte nicht mehr ganz so vorsichtig setzen.

Das Auto, mit dem wir hergebracht wurden, fuhr ab.

Als ich nach vorn sah, erblickte ich nun den imposanten Bau. Es war ein, jedenfalls in meiner Erinnerung, riesiges Gebäude, welches offenbar keine Kanten aufwies.

Zu den Seiten, am Boden und am Dach verschmolz dieses Haus in künstlerische Rundungen.

Aufgrund der verspiegelten Glasfront, in der sich der blaue Himmel spiegelte, wirkte alles sehr unwirklich. Zumindest in dem Alter damals kam ich mir ziemlich überwältigt vor.

Der blonde Jan hatte meine Verwunderung über die Entdeckung des Sportstudios nicht bemerkt und war schon fast am Eingang, als ich mich beeilte zu ihm aufzuschließen.

Scheinbar kam er hier oft zum Tennis her, denn er wurde zuvorkommend von verschiedenen Leuten angesprochen.

Ein älterer Mann mit stattlicher Figur und unreinem Gesicht, der offenbar eine Beinverletzung hatte, wischte keuchend den Flur. Er passte so gar nicht in dieses Sportzentrum im Vergleich zum Äußeren der Angestellten in diesem Gebäude.

Ich bemühte mich sogleich dem Mann zu helfen, jedoch murmelte er barsch:

"Du bist keine Reinigungskraft! Du kannst mir nich helfen, lege ich auch keinen Wert drauf!"

Verwundert, da ich ja nur helfen wollte, sagte ich zu Jan während wir weitergingen:



Wahre Freundschaft

"Wer ist das?"

"Das ist Bruno, der Hausmeister. Ein netter Kerl. Nimms ihm nicht übel, dass er sich nicht helfen lassen wollte. Er ist ein bisschen wunderlich, aber nett. Teilweise sogar lustig."

Ich nickte. Sicher, er kannte die anwesenden Personen besser.

Wir betraten eine Halle dessen Fußboden so glänzend und neu aussah das ich hätte schwören können, dass niemand vor uns sie genutzt haben könnte. Als ich meinen Begleiter, der gerade die Tennisschläger auspackte darauf hinwies, lachte er und erklärte mir, das der Hausmeister eine gute Bodenpoliermaschine im Geräteschuppen habe.

Er erklärte mir die Regeln und bewies wirklich Geduld.

Er schaffte es nach etlichen Anläufen mir den Abschlag zu meiner Verwunderung nahezu perfekt beizubringen.

Als ich mir zwei Stunden später mir meinem T-Shirt das schweißnasse Gesicht abtupfte, war ich ziemlich erschöpft. Jan dagegen scheinbar noch lange nicht. Ich bewunderte seine Kondition.

Seine Mutter holte uns pünktlich wieder ab, ich beeilte mich mit dem Duschen, da ich Jan's Mutter nicht warten lassen wollte.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).